

Predigt am 2. Advent 05.12.2021

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Jesaja 63,13-64,3 (während der Predigt vorlesen)

„Bitte um Gottes Zuwendung“

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute den 2.Advent.

Adventszeit ist eine Vorbereitungszeit. Sie geht Weihnachten voraus.

Somit kann man sagen, dass wir uns im Advent auf Weihnachten vorbereiten.

Das Wort Advent stammt aus dem Lateinischen von „adventus“. Das bedeutet Ankunft.

Ist uns das heute noch bewusst?

Wenn man mit einer Ankunft rechnet, so blickt man dabei in die Zukunft.

Man erwartet jemanden.

Tun wir Christen das auch?

Schauen wir auch in die Zukunft?

Oder ist es so, dass wir in der Adventszeit uns zwar auf Weihnachten vorbereiten, wir aber an Weihnachten nur zurück blicken, zurück auf ein Ereignis vor rund 2000 Jahren.

Auf die Geburt Jesu in einem Stall in Bethlehem?

Oder blicken wir in der Adventszeit auch in die Zukunft?

Als Christen beten wir jeden Sonntag „dein Reich komme“ und im Glaubensbekenntnis bekennen wir jeden Sonntag „von dort wird er kommen“.

In der Adventszeit sollten wir Christen uns die Ankunft Gottes in dieser Welt ganz besonders bewusst machen. Wir sollen dabei zurück in die Vergangenheit schauen, was Gott schon getan hat und wir sollen voller Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft schauen, was Gott noch tun wird.

Diese doppelte Bedeutung des Wortes Advents, des Kommens Jesu verdeutlicht der Hebräerbrief im Kapitel 9 Vers 28:

„so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal erscheint er nicht der Sünde wegen, sondern zur Rettung derer, die ihn erwarten.“

Das Kommen Jesu beinhaltet zwei Themen, Gericht und Verheißung.

Als Jesus das erste Mal auf die Erde kam, bestand seine Aufgabe darin stellvertretend für die Sünde der Menschen, die Strafe für Gottes für die Sünde der Menschen am Kreuz zu ertragen.

Jesu Weg ging von der Krippe zum Kreuz.

Wenn Jesus das zweite Mal wiederkommt, wird sich Gottes Verheißung vollständig erfüllen.

Das Versprechen von Frieden und Sicherheit in einem Reich unter Gottes Regierung, wie wir es auch im Lied EG 13 singen „*sieh, dein König kommt zu dir*“, „*gründe nun dein ewig Reich*“, „*Davids Sohn*“, „*ewig steht den Friedensthron*“ oder im Lied EG 30 „*Es ist ein Ros entsprungen*“ „*von Jesse kam die Art*“ „*aus Gottes ewgen Rat hat sie ein Kind geboren, welches uns selig macht.*“

Und da sind wir auch genau beim heutigen Predigttext. Er steht beim Propheten Jesaja. Auch da geht es darum, dass man zurück schaut, auf das was Gott früher schon getan hat, dass man aber auch noch vorne schaut, was Gott noch tun wird.

Auch hier geht es um die beiden Themen „Gericht“ und „Verheißung“. Gericht und Strafe für die Sünde der Menschen, aber auch um Verheißung von Gottes Erbarmen, Vergebung, Zuwendung und Gemeinschaft mit Gott.

Hören wir nun den Predigttext aus dem Buch des Propheten Jesaja Kapitel 63,13-64,3:
Ich lese ihn aus der Bibelübersetzung Hoffnung für alle vor, da er so besser verständlich wird:

*„Wo ist der mächtige Gott, der Mose beistand? Damals teilte er das Wasser des Schilfmeers und ließ sein Volk hindurchziehen. Keiner glitt aus; alle liefen so sicher wie Wildpferde in der Steppe. Tat Gott diese Wunder nicht, damit sein Name für alle Zeiten gerühmt würde? Der Geist des HERRN führte das Volk und brachte sie schließlich ins Land Kanaan. Hier konnten sie sich niederlassen und Ruhe finden wie eine Herde, die von den Berghängen hinunter in ein grünes Tal kommt.« So hast du, o Gott, dein Volk damals geführt, damit dein herrlicher Name geehrt wird. Herr, schau doch herab vom Himmel, von deinem heiligen und majestätischen Thron!
Warum setzt du dich nicht mehr mit ganzer Kraft für uns ein? Wo sind deine großen Taten? Warum hältst du dich zurück? Schlägt dein Herz nicht mehr für uns?
Ist deine Liebe erloschen?
Du bist doch unser Vater!
Abraham weiß nichts von uns, und auch Jakob kennt uns nicht.
Du, HERR, du bist unser Vater. »Unser Erlöser« – so hast du von jeher geheißten.
Warum lässt du uns vom richtigen Weg abirren?
Warum hast du uns so eigensinnig werden lassen, dass wir keine Ehrfurcht mehr vor dir haben?
Bitte, wende dich uns wieder zu!
Wir sind doch immer noch deine Diener, das Volk, das dir gehört.
Für kurze Zeit haben die Feinde dein heiliges Volk vertrieben und dein Heiligtum zertreten.
Es geht uns so, als hättest du nie über uns geherrscht, als wären wir nie das »Volk des Herrn« gewesen!
Ach, Herr, reiß doch den Himmel auf und komm zu uns herab!
Lass vor deiner Erscheinung die Berge ins Wanken geraten!
Komm mit Macht – so wie ein Feuer, das im Nu einen Reisighaufen verzehrt und Wasser zum Sieden bringt! Lass deine Gegner erfahren, wer du bist. Die Völker sollen vor dir zittern.
Denn du vollbringst so furchterregende Taten, wie wir sie uns nicht vorstellen können.
Ja, komm doch herab, lass vor deiner Erscheinung die Berge ins Wanken geraten!
Denn noch nie ist einem so etwas zu Ohren gekommen. Seit die Erde besteht, hat noch niemand von einem Gott wie dir gehört oder einen Gott gesehen, der es mit dir aufnehmen könnte. Nur du kannst den Menschen, die auf dich vertrauen, wirklich helfen.“*

Liebe Gemeinde,

ich weiß nicht, ob sie es bemerkt haben, aber diese Bibelstelle ist ein Gebet.

In diesem Gebet wenden sich Menschen an Gott und bitten Gott um etwas.

Wenn wir an ein Gebet in der Bibel denken, dann ist das meist das Vater unser, das Jesus und gelehrt hat.

Ja, auch im Vater unser bitten wir Gott um verschiedene Dinge, „den Reich komme“, was ich vorhin auch schon erwähnt habe, aber auch um „unser tägliches Brot gib uns heute“.

Wir schauen dabei von der Gegenwart in die Zukunft.

Aber es kommt im Vater unser noch eine andere ganz wesentliche Bitte vor:

„Vergib uns unsere Schuld“.

Die Erkenntnis von Schuld, dass man sich von Gott getrennt hat, tritt ganz deutlich im Gebet des Predigttextes hervor:

„Warum lässt du uns vom richtigen Weg abirren?“

„Warum hast du uns so eigensinnig werden lassen, dass wir keine Ehrfurcht mehr vor dir haben?“

Es geht soweit, dass Menschen erkennen, dass sie sich nicht aus eigener Kraft von dieser Schuld befreien können.

Sie erkennen, dass sie jemanden brauchen, der sie von dieser Schuld befreit.

Sie erkennen, dass nur von Gott aus, diese Erlösung stattfinden kann:

„Du, HERR, du bist unser Vater. »Unser Erlöser« – so hast du von jeher geheißen.“

Die Menschen, die dieses Gebet gesprochen haben, sind ein Überrest des Volkes Israel, der in der babylonischen Gefangenschaft gelebt hat, der Gottes Gericht über die Sünde, ihre Abkehr von Gott und ihre Ungerechtigkeit erlebt hat.

Sie erkennen, dass sie auf Gottes Gnade angewiesen sind und Gott selbst vom Himmel zu ihnen herab auf die Erde kommen muss um ihr Schicksal zu wenden.

Dies drücken sie in dem folgenden Bild aus:

„Ach, Herr, rei doch den Himmel auf und komm zu uns herab!“

Das erinnert uns an das Lied, das wir vor der Predigt gesungen haben:

EG 7 „O Heiland, rei die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, rei ab vom Himmel Tor und Tür, rei ab, wo Schloß und Riegel für.“

Dieses Lied verdeutlicht, dass dem sündigen Menschen, der Zugang zu Gott, wie durch eine verschlossene Tür bzw. ein verschlossenes Tor versperrt ist.

Es verdeutlicht die Situation von Adam und Eva nach der Vertreibung aus dem Paradies:

„Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.“

(1.Mose 3,24)

Der Mensch hat sich, durch seine Rebellion gegen Gott, von der Quelle des Lebens abgeschnitten und Gott verwehrt ihm den Zugang in sein Reich.

Dennoch hat Gott bereits beim Sündenfall, im Gericht über die Sünde, auch eine Verheißung gegeben: (1. Mose 3,15)

„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“

Dies ist die erste Verheißung auf den Messias. Sie verweist darauf, dass er die Macht des Bösen besiegen wird, aber dafür mit dem Leben bezahlen wird.

Von der Krippe zum Kreuz. Jesus kommt in diese Welt und stirbt für die Rebellion des Menschen am Kreuz.

Gott opfert sich für seine Menschen auf.

Allerdings gehören zur Versöhnung immer zwei.

Der Mensch muss bereit sein sich mit Gott versöhnen zu lassen:

„Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermhnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt. (2.Kor 5,18-21)

Der Überrest von Israel hatte Ehrfurcht vor Gott:

„Lass deine Gegner erfahren, wer du bist. Die Völker sollen vor dir zittern. Denn du vollbringst so furchterregende Taten, wie wir sie uns nicht vorstellen können.“

Sie erkennen, dass man Gott nicht zum Feind, sondern zum Freund haben sollte:

„Denn noch nie ist einem so etwas zu Ohren gekommen. Seit die Erde besteht, hat noch niemand von einem Gott wie dir gehört oder einen Gott gesehen, der es mit dir aufnehmen könnte. Nur du kannst den Menschen, die auf dich vertrauen, wirklich helfen.“

Der Überrest des Volkes Israel erinnert sich an Gottes Eingreifen in diese Welt.

Wie Gott ganz konkret in die Geschichte, in ihre Geschichte, eingriff hat:

„Damals teilte er das Wasser des Schilfmeers und ließ sein Volk hindurchziehen. Keiner glitt aus; alle liefen so sicher wie Wildpferde in der Steppe. Tat Gott diese Wunder nicht, damit sein Name für alle Zeiten gerühmt würde?

Der Geist des HERRN führte das Volk und brachte sie schließlich ins Land Kanaan.

Hier konnten sie sich niederlassen und Ruhe finden wie eine Herde, die von den Berghängen hinunter in ein grünes Tal kommt.« So hast du, o Gott, dein Volk damals geführt, damit dein herrlicher Name geehrt wird.“

Aus diesem Blick in die Vergangenheit, schöpft der Überrest des Volkes Israel die Kraft sich wieder Gott zuzuwenden und zu erkennen, dass ihre aktuelle schlechte Lage Gottes Gericht über ihre Sünde ist. Sie blicken trotz ihrer aktuellen schlechten Situation, voller Hoffnung auf Gottes Verheißung.

Sie tun, was wir in der Evangeliums-Lesung bei Lukas gehört haben:

„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ (Lukas 21,28)

Liebe Gemeinde,

auch wenn wir in der Adventszeit gerne eine friedvolle und ruhige Weihnachtsstimmung haben möchten, so beschreibt die Bibel ganz deutlich, dass der Wiederkunft Christi eine harte Zeit vorausgehen wird, wir darüber aber nicht verzweifeln sollen.

Es ist ähnlich wie bei der Geburt eines Kindes.

Dem freudigen Ereignis der Geburt, gehen die Geburtswehen voraus:

„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel